Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**, für **Culmsee** in der Buchhandlung des Herrn **E. Baumann**.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 135. Mittwoch, den 13. Juni **1894.**

⊙ Zur Bekämpfung der politischen Korruption in Italien.

Nicht eine einfache Ministerkrisis ist es, welche Italien, der Bundesgenosse Deutschlands und Oesterreichs, gegenwärtig zu bestehen hat, sondern es gilt eine politische Korruption zu überwinden, welche die junge italienische Großmacht bereits an den Rand des Verderbens gebracht hatte. Immer mehr zeigt es sich, daß dem italienischen Königreiche eine tief greifende allgemeine Reform in Bezug auf die Verwaltung und auf die Finanzen Noth thut und daß gleichzeitig bei dieser Gelegenheit die Betrüger, die Stellenjäger und verkappten Raubritter, welche früher sogar in der italienischen Regierung saßen und jetzt beutegierig in den Oppositionsparteien der Deputirtenkammer neue Ränke schmieden' in der verdienten Weise öffentlich gebrandmarkt, ja womöglich ins Zuchthaus gesteckt werden müssen. Haben doch die jüngsten Verhandlungen in dem skandalösen Banca-Romana-Prozesse ergeben, daß der frühere italienische Ministerpräsident Gioletti sebst Gaunereien und Bestechungen zu Gunsten seiner Regierungsmehrheit betrieben hat. Sogar Entlassungen gemeiner Verbrecher und Scheinprozesse mit späterer obligater Freisprechung soll Gioletti nach der Aussage des Grafen Graziadei versprochen haben, sodaß jetzt eine Anzahl italienischer Zeitungen die Verhaftung des früheren Ministers Giolitti, sowie dessen Staatssekretärs Rosano und mehrerer anderer hohen Beamten verlangen. Enthüllt ist nunmehr auch, daß die frühere italienische Regierung Giolettis die Skandale der Banca-Romana zu vertuschen gesucht hat. So war es denn leider einem verworfenen Streberthum in Italien in den Jahren 1891 bis 1893 in der That gelungen, sich der Regierung, der Deputirtenkammer und der einflußreichen und einträglichen Beamtenstellen zu bemächtigen, und aus diesem schändlichen Machwerke erklärt sich auch der Uebelstand, daß Italien in den meisten Beamten-Kategorien viel zu viele Beamte hat, denn die korrumpirten Streber und Parteiführer mußten doch ihren Kreaturen und Helfershelfern, sowie ihren Vettern und Freunden Stellen verschaffen. Daraus erklären sich des weitern auch die finanziellen und wirthschaftlichen Nöthe Italiens, denn die übergroße Beamtenschaar kostet zu viel Geld und leistet in vielen Fällen gar nichts, weil unter einer solchen Wirthschaft zu viele unfähigen Elemente Beamtenstellen erhalten.

Einer solchen Mißwirthschaft gegenüber hat der Ministerpräsident Crispi wahre Herkulesarbeiten übernommen und auch zum Theile schon vollbracht. In der Verwaltungsreform hat aber Crispi nur mit elf Stimmen gesiegt, und da er noch weitere Reformanträge zu stellen entschlossen ist, so hat er in Folge der schwankend gewordenen Haltung der Deputirtenkammer mit allen Ministern dem Könige seine Entlassung angeboten. Man nimmt aber allgemein an, daß dieses Entlassungsgesuch Crispis nur ein neuer Schachzug ist, um die schwankenden Elemente für die Reformarbeit zu gewinnen, denn kein ehrlicher Mann in Italien glaubt heute, daß es ohne die von Crispi vorgeschlagenen Reformen möglich ist, reine Wirthschaft im italienischen Königreiche zu machen, und Deutschland kann nur wünschen daß dem energischen Crispi das Vertrauen des Königs und das der Mehrheit der Deputirtenkammer erhalten bleiben möge.

Deutsches Reich.

Die kaiserlichen Majestäten besuchten am Sonntag den Gottesdienst in der Friedenskirche bei Potsdam. Am Montag Vormittag hörte der Kaiser verschiedene Vorträge und wohnte Nachmittags in Hoppegarten dem großen Armee-Jagdrennen bei.

Kaiserliche Ordre. Der Kaiser hat bestimmt, daß die Schiffsjungenunteroffiziere statt des bisherigen Uniformabzeichens künftig einen gelben fünfzackigen Stern zu tragen haben, daß dasselbe Abzeichen, aber in roth, von allen übrigen Schiffsjungen bei ihrer Ernennung zum Matrosen anzulegen ist, und daß beide Abzeichen bis zur Beförderung zum Maaten zu tragen sind.

Im Auftrage des Kaisers hat der Chef des Zivilkabinets dem Direktorium der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft folgendes Telegramm gesandt: „Se. Majestät der Kaiser und König haben das Ergebenheitstelegramm der zur 9. Wanderversammlung in der Reichshauptstadt vereinigten Landwirthe Deutschlands mit Befriedigung entgegengenommen und lassen für diesem Ausdruck treuer Gesinnung wärmstens dankend. Se. Majestät wünschen von Herzen, daß die Deutsche Landwirthschaft, deren Wohlergehen für das gesammte Vaterland von so großer Bedeutung ist, durch die Berathungen der Wanderversammlung und die mit derselben verbundenen Ausstellung kräftigste Anregung und Förderung erfahre." — Der Fürst zu Wied, der für das nächste Jahr gewählte Präsident der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft, hat die Wahl angenommen. — Die landwirthschaftliche Ausstellung in Berlin ist am Sonntag, trotz des schlechten Wetters, von 51259 zahlenden Personen besucht worden: eine Besuchsziffer, wie sie die Deutsche Landwirthschaftsgesellschaft bisher überhaupt noch nicht erreicht hat.

Gedenktage. Ein für die Geschichte unserer Marine wichtiger Tag ist der 17. Juni d. J., an dem König Wilhelm im Jahre 1869 das Jadegebiet besuchte, den dortigen Kriegshafen einweihte und der um diesen entstehenden Stadt den Namen Wilhelmshaven gab. Ein anderes Ereigniß von großer Bedeutung für die Entwickelung der Marine war die im Sommer 1869 erfolgte Formirung des ersten Panzergeschwaders, bestehend aus „König Wilhelm", „Kronprinz", „Friedrich Karl" und dem Aviso „Preußischer Adler".

Der Prinz-Regent Leopold von Bayern ist von seinem Ausfluge nach der Pfalz nach München heimgekehrt. Am Montag präsidierte der Regent einer Sitzung des bayerischen Staatsrathes. — Der König Christian von Dänemark ist auf der Durchreise nach Gmunden in Oesterreich in München angekommen.

400 Stück Bajonette sind vor kurzem zur Probe in der kgl. Gewehrfabrik in Spandau angefertigt und an verschiedene Truppentheile verausgabt worden. Die neue Waffe ist etwa halb so leicht, wie das bisherige Seitengewehr. — Die Bezirksfeldwebel und die Unteroffiziere des Bezirkskommandos sollen fortan, dem Vernehmen nach, alljährlich auf 14 Tage zum Dienst in der Front abkommandirt werden.

Das Reichsfinanzreformgesetz soll, nach der „M. P. K.", in der nächsten Reichstagssession nicht wieder zur Vorlegung gelangen. Die Mittheilungen über Pläne, die in Bezug auf die Umarbeitung des Tabaksteuergesetzes beständen, sollen den Ereignissen weit vorauseilen. — Aus dem preußischen Finanzministerium stammt diese Meldung zweifellos nicht, denn noch in seiner Rede in der letzten Herrenhaussitzung bezeichnete Dr. Miquel die Durchführung des Reichsreformplanes als unabweisbare Nothwendigkeit und sprach sich rückhaltlos für eine Taback- und Weinsteuer aus.

Das preußische Staatsministerium hielt am Montag unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg eine Sitzung ab.

Ueber den Schluß der Verhandlungen des Kolonialraths berichtet der Reichsanz. noch: Wie in früheren Jahren, so wurde auch diesmal ein ständiger Ausschuß nach Maßgabe der Geschäftsordnung gewählt und die früheren Mitglieder dazu ausersehen. Außerdem wurden zwei Anträge des Staatsministers v. Hofmann angenommen, welche auf die Einsetzung zweier Ausschüsse abzielten, die während der Vertagungszeit über die Herstellung einer Schiffs-Post- und Kabelverbindung mit Südwestafrika und den Ausbau des Schwachubhafens, ferner über die Herstellung einer Eisenbahnlinie zur Erschließung von Ostafrika und endlich über die Grundsätze für die Auswanderung nach den deutschen Kolonien berathen sollen. Nachdem die Wahl der Mitglieder für diese Ausschüsse stattgefunden hatte, wurde die Sitzung vertagt. Die Anberaumung der nächsten Sitzung wird von dem seitens der Kolonialabtheilung etwa vorzulegenden Material und von dem Ende der Arbeiten der Ausschüsse abhängig sein.

Vom preußischen Oberkirchenrathe waren die Konsistorialpräsidenten und General-Superintendenten der alten Provinzen zu einer Berathung über die Agende eingeladen. Die Versammlung kam zu einem Einverständniß über die Einführung der Agende.

Zum Berliner Brauereikrieg theilt der sozialdemokratische „Vorwärts" mit, daß von der Boykottkommission alle Vorbereitungen getroffen sind, die von den Brauereien angeordnete Lokalsperre mit der Veröffentlichung der Liste aller Wirthschaften, Budiker und Bierhändler, welche boykottirtes Bier verkaufen, zu beantworten. — Von den Brauereien haben nur zwei kleine Brauereien sich bereit erklärt, die Arbeiterforderungen zu bewilligen.

Ein Plan der Rothschilds. Ein Berliner Blatt theilt mit, es liege in der Absicht des Hauses Rothschild, die Goldfelder im Süden von Transvaal anzukaufen oder unter seine Kontrolle zu bringen. Es solle ein Goldmonopol geschaffen werden. Das ist doch wohl leichter gesagt, als gethan.

Wie in Berliner Zeitungen verlautet, haben zwischen den zuständigen Behörden neuerdings Verhandlungen geschwebt, die erwarten lassen, daß bei der Besetzung der Verwaltungsstellen insbesondere auch auf das katholische Element der Bevölkerung größere Rücksicht, als bisher genommen werden wird. Die Meldung war schon vor mehreren Wochen verbreitet, es handelt sich wohl nur um eine Wiederholung der erstmaligen Angaben. — Ueber

Aus Ost-Afrika.

Von Theodor von Horst.

(Nachdruck verboten.)

(Von der Expedition zurück.)

Ueber die deutsch-ostafrikanische Schutztruppe ist bereits soviel geschrieben worden, daß ich voraussetzen muß, es ist allgemein bekannt, daß die von deutschen Offizieren und Unteroffizieren befehligten schwarzen Mannschaften Söldner sind, die, zum größten Theil aus Sudanesen bestehend, mit Weibern, Kindern und Sklaven dem deutschen Werbeoffizier folgten, und in den einzelnen Garnisonen in langen hüttenartigen Gebäuden, sogenannten Kasernen untergebracht sind, in denen jeder Soldat mit den Seinen eine schmale stubenartige Abtheilung bewohnt. Der Mann thut seinen Dienst sehr gewissenhaft, putzt sein Gewehr eigenhändig noch gewissenhafter und überläßt die Sorge für den übrigen Menschen ganz seiner Familie.

Wird nun irgend eine größere Expedition unternommen, so erfolgt das Kommando: Morgen früh stehen die und die Kompagnien feldmarschmäßig bereit, Abmarsch um die und die Stunde. Die Mannschaften empfangen dann aus den Magazinen ihre Ausrüstungsgegenstände und erfahren dann schon aus dem Umfang dieser Equipirung, ob die Expedition für längere oder kürzere Zeit geplant ist.

Bei längeren Expeditionen vervollständigt der Soldat aus seinem Eigenthum sein Marschgepäck, die Frau giebt ihm vielleicht noch eine neue zauberkräftige Dhaua oder Zaubermittel mit, um ihn vor Gefahren bewahrt zu wissen, der Hornist bläst zum Antreten, Kommandorufe erschallen — und die Kompagnie setzt sich in Bewegung, um oft nach harten Kämpfen mit unbotmäßigen Stämmen erst nach mehreren Monaten zurückzukehren.

Der Sudanese ist Muhamedaner, daher Fatalist, und die Abschiedsszenen sind nicht besonders rührend. — Die Frau sorgt während der Abwesenheit des Mannes für den kleinen Hausstand, bei dem sie immer die meiste Zeit übrig behält, um mit den Nachbarinnen zu plaudern. Sie lebt von dem Gelde, welches ihr nach den Bestimmungen ihres Gatten von der Schutztruppenkasse gezahlt wird, und wartet eben, bis die Expedition zurückkommt.

Sobald nun Nachrichten eingetroffen, daß in kurzer Zeit die Kompagnie nach glücklich bestandenen Gefechten und Märschen wieder in die Garnison einrückt, wird es lebendig im Kasernenhofe. Die Wohnungen werden gereinigt und in Stand gesetzt, die Häuser mit Palmen geschmückt, und die Frauen bereiten sich zum Empfange ihrer Männer vor.

Da kommen schon von den nächstliegenden Ortschaften Nachrichten, daß die Truppe beutebeladen im Anmarsch sei. Ein freudiges Hasten ergreift die Bevölkerung, Betheiligte wie Unbetheiligte, denn die Ankunft einer Karawane ist immer ein frohes Ereigniß. Die Leute drängen nach der Richtung, aus welcher die Sieger nahen müssen. Alles wartet dort in lebhafter Erregung, — da hört man von weitem den Klang einer Ngoma (Negertrommel). Immer näher kommts, schon sieht man durch die Gebüsche die deutsche Flagge, die vorangetragen wird, nahen, und da — endlich aus jenem Buschwerk, durch das sich der schmale Negerpfad windet, erscheint die Spitze der ungeheuren, Mann hinter Mann gehenden Marschkolonne.

Voran der Wegführer und dann der Leiter der Expedition, auf einem Esel reitend. Deutlich hört man den Gesang der nachfolgenden Truppe und Träger — bis plötzlich ein markerschütternder Triller aus allen Weiberkehlen erschallt, mit dem diese die Ankommenden begrüßen. — Dieser Triller, hervorgebracht durch eine äußerst schnelle Seitwärtsbewegung der Zunge, ist so scharf und durchdringend, daß er ordentlich auf die europäischen Nerven fällt — aber es ist eine Freudenbezeugung, die nicht verboten werden darf, und die eben für uns etwas Ungewöhnliches, Afrikanisches hat.

Vor der Stadt schließt die Truppe auf, tritt in Marschkolonne an, Offiziere und Unteroffiziere treten ein, der Tambour rührt das Spiel, und so marschirt die Truppe, umgeben von der sie begleitenden trillernden Menge, in die Stadt hinein, zum Appellplatz. Dort nimmt die Kompagnie Aufstellung, die Leute setzen die Gewehre zusammen — es wird „Weggetreten!" kommandirt, und nun ereignen sich Begrüßungsscenen, wie man sie rührender und stürmischer auch in Europa sich nicht denken könnte. Hier hat ein Sudanese sein junges Weib gefunden, das freudestrahlend an seinem Halse hängt, dort hat ein zweiter sein kleines Söhnchen anf dem Arm, welches ihm die Mutter gebracht, da begrüßt ein alter Sudanese, der in der Garnison zum Wachdienst zurückgeblieben, einen jungen Kerl, vielleicht seinen Sohn, indem er ihn immer wieder umarmt und küßt — und daneben jene Frau mit dem ängstlich suchenden Blick, sie findet endlich einen Bekannten; wir können es ja nicht verstehen, was sie fragt und was er antwortet, aber die hervorquellenden Thränen und das Wehgeschrei, welches sie nun anstimmt, verrathen uns nur zu deutlich die Antwort, die sie erhalten. Und zu ihr gesellen sich noch einige andere Frauen, die mit einstimmen in die Klagetöne, denn die Kompagnie ist stark im Feuer gewesen, und der Feind war tapfer, zahlreich und verhältnißmäßig gut bewaffnet.

Die Sudanesen aber weichen nie zurück — nie ist es vorgekommen, daß sie ihren weißen Führer im Stich lassen, wer fällt, fällt, dafür sind sie auch ein Soldatenvolk, und auch die Frauen werden bald, nachdem der erste Schmerz vorüber, sich beruhigen — es giebt ja noch mehrere unbeweibte Soldaten, und eine Frau muß jeder zu seiner Bequemlichkeit haben. — Das ist Kismet!

Mittlerweile sind nun auch die Träger angelangt, die Lasten sind zusammengelegt und in Gewahrsam gebracht, die Truppe rückt in die Kaserne ab, um bei Pombe und anderen Genüssen die Heimkehr die ganze Woche hindurch zu feiern. Wenn man dann in später Abendstunde einen Gang durch das Kasernenviertel unternimmt, sind es mannigfaltige Bilder, die da ganz unverschleiert sich dem Beobachter zeigen, die aber zu entschuldigen sind, denn wir leben in der heißen Tropensonne, und die Häuser bieten nur Schutz gegen die Witterung und dienen zum Aufbewahren der Sachen!

Am anderen Morgen giebts dann meistens unglaubliche Katerstimmungen, und wenn nicht Ruhetag befohlen wäre, so würde wohl das Exerziren kaum zur Zufriedenheit des Kompagnieführers ausfallen. Doch auch dieser hat mit seinen Offizieren und Unteroffizieren die Rückkehr gefeiert. Bei Sekt und Bier wurden die einzelnen Erlebnisse so lebhaft geschildert, daß mancher mißvergnügt vor sich hinmurmelte: „Potzwetter, was haben die wieder für Glück gehabt — da giebt's gewiß wieder Auszeichnungen, und ich . . ." und ein wehmüthiger Blick auf die breite Brust sowie ein schwermüthiger Seufzer bilden die Antwort!

eine gesonderte Vorbildung der Eisenbahnbeamten sollen Erwägungen stattfinden.

Die deutsche Kamerun-Expedition. Am Sonnabend sind die Herren von Uechtritz und Dr. Passarge in Berlin angekommen und auf dem Bahnhofe von dem Kamerunkomitee, dessen Expedition sie nach dem Hinterland von Kamerun geführt haben, begrüßt worden. Sie bringen mit sich die ersten Verträge, die deutscherseits am oberen Benuë und in Adamaua abgeschlossen sind, Verträge, welche in der arabischen Urschrift, die im orientalischen Seminar vor der Abreise geprüft, den Chefs vorgelegen und so von ihnen mit der vollen Kenntniß des Inhalts gezeichnet worden sind. Es betrifft dies die Schutzverträge, die seitens der Expedition geschlossen wurden in Laddo und Malumfe am oberen Benuë und in Ngaundere, dem wichtigsten und reichsten Sultanate Adamauas, die zu ihrer Anerkennung nur noch der Anerkennung des Kaisers bedürfen. Der obere Benuë und Adamaua sind damit unserem Besitz gesichert, gleichviel ob die französische Kammer den ihr nunmehr von ihrer Regierung unterbreiteten Vertrag vom 15. März genehmigen wird oder nicht. Aber das Wichtigste, was unsere Landsleute uns mitbringen, ist die Kenntniß über die wirthschaftliche Bedeutung der Länder nördlich des Benuë, über ihre reiche Bevölkerung und die Schiffbarkeit der in unseren Besitz gekommenen Theile des Benuë und Mayo Kebbi. In jenen Gebieten, die von Foulahs und Haussas bewohnt werden, stehen Pferdezucht und Ackerbau in hoher Blüte. Indigo und Baumwolle sind angebaut und bilden theilweise schon Handelsartikel, ebenso die Erdnuß. Die Aufnahmefähigkeit an europäischen Industrieprodukten ist eine ungemein große, und eröffnen sich so ausgezeichnete Perspektiven für große Handelsunternehmungen, zumal wenn man bedenkt, daß, wie das von Reisenden konstatirt wurde, der Benuë bis nach Garna während 2 bis 3 Monaten des Jahres sorgar für Seeschiffe von 6 bis 800 Tonnen mit einem Tiefgang von 7 bis 8 Fuß schiffbar ist.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das neuste ungarische Ministerium Weckerle ist am Montag vom Kaiser Franz Joseph vereidigt und wird sich am heutigen Dienstag den beiden Häusern des ungarischen Reichstages präsentiren. Das Regierungsprogramm bleibt unverändert dasselbe. Kaiser Franz Joseph hat am Montag noch eine Huldigungsdeputation aus Budapest empfangen und ist am Abend nach Wien heimgereist. Der Kaiser versicherte den Vertretern der Stadt Pest, daß der ungarischen Hauptstadt sein Wohlwollen im reichsten Maße gewahrt bleibe, und daß Pest stets auf die volle Wahrung ihrer Interessen rechnen dürfe.

Belgien.

Da verfassungsmäßig die Kammer-Verhandlungen am 12. Juni zu schließen haben, verweigern die Liberalen hartnäckig die weitere Theilnahme an den Sitzungen und suchen die Beschlußunfähigkeit der Volks-Vertretung herbeizuführen. Ein sehr ernster Konflikt droht, der die böseften Folgen haben kann.

Italien.

Der Papst hat eine neue Encyklika ausgearbeitet. Darin entwickelt der Papst nach einem Hinweise auf die großen Kundgebungen der Katholiken anläßlich seines jüngsten Jubiläums die leitenden Ideen über den friedlichen und wohlthätigen Einfluß des Papstthums. Die ganze Encyklika zeichnet sich durch einen hervorragend friedlichen Geist aus, politische Dinge sind nicht darin behandelt. — Die innere politische Lage bleibt trist. Crispi bleibt Ministerpräsident, aber mit der definitiven Zusammensetzung seines neuen Kabinets hapert es noch gewaltig. Es droht eine hochgradige Versumpfung der ganzen inneritalienischen Politik.

Rußland.

Der Großfürst Thronfolger von Rußland wird am 18. d. M. zum Besuch seiner Braut in England eintreffen und dort etwa einen Monat verbleiben. Späterhin wird der Thronfolger nach Darmstadt und von dort nach Kopenhagen reisen, wo zum August der Kaiser und die Kaiserin von Rußland eintreffen werden. — Für die Erweiterung bestehender südrussischer Eisenbahnen und Verstaatlichung verschiedener Linien hat der Zar größere Summen bewilligt.

Frankreich.

Das neue Ministerium hat Glück; eine auswärtige Frage kommt nach der anderen, und da dieselben an und für sich harmlos sind und nur Gelegenheit zu kräftigen Reden geben, so kann die Regierung schön groß thun. Dem Konflikt mit dem Kongostaat wegen seines mit England abgeschlossenen Vertrages folgt nun der Konflikt mit dem kleinen hinterindischen Königreich Siam, dem die Franzosen schon im vorigen Herbst ein hübsches Stück Land abgezwackt haben. Die Siamesen wollen den Mörder eines französischen Beamten nicht herausgeben, und Frankreich wird nun groß ins Feld ziehen und gegen die Verletzung seiner Rechte durch die Siamesen donnern. Das gefällt den Parisern, man hat wieder einmal einen Erfolg, ohne sich die Stiefel naß zu machen, denn der König von Siam wird natürlich nachgeben, und an innere französische Wirren denkt niemand.

Bulgarien.

Der ehemalige Ministerpräsident Stambulow, der sich bisher energisch geweigert hatte, Bulgarien zu verlassen, wird nun doch in den nächsten Tagen dem Fürsten Ferdinand diesen Gefallen thun und eine längere Reise durch Europa antreten.

Orient.

Der Sultan von Marokko ist gestorben. Sein Sohn Abdul Aziz ist sein Nachfolger. Die Ruhe ist ungestört. — In Kreta, dem unruhigen Eiland unter türkischem Szepter, ist es zu einer agrarischen Erhebung der Bevölkerung gekommen. In dem Orte Mochos verbot der Unterpräfekt die Abhaltung einer gegen die Grundsteuer gerichteten Versammlung und ordnete die Verhaftung des Dorfpfarrers an. Darauf rottete sich die Volksmenge zusammen, umgab die Gendarmerie-Bureaus, in welche sich der Unterpräfekt geflüchtet hatte und drohte das Gebäude in Brand zu stecken. Trotz des Versammlungsverbots des Gouverneurs der Insel halten die Bewohner noch weiterhin Versammlungen gegen die verhaßte Grundsteuer ab. — Der Khedive von Egypten soll seine projektirte Reise nach Paris, London und Wien in Folge eines Einspruchs des Sultans aufgegeben haben. Der Gedanke liegt nahe, daß auch hierbei das in Konstantinopel übel vermerkte Vorgehen der Engländer in Afrika mit im Spiele ist.

Amerika.

Die Wahlbewegung zur Präsidentenwahl nimmt bereits ihren Anfang. Es findet eine lebhafte Agitation statt zu Gunsten der Aufstellung des Senators Quay in Pennsylvanien zum republikanischen Präsidentschaftskandidaten. Er wird auch von einflußreicher Seite in New-York, New-Jersey und anderen Staaten unterstützt. Gleichzeitig werden Harrison, der vorletzte Präsident, Mac Kinley (der Urheber des berüchtigten Zollgesetzes) und Senator Reed aus Maine als mögliche Bewerber genannt. Die Ursache dieses so zeitigen Beginnes des Wahlkampfes ist die neue Tarif-Vorlage.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 10. Juni. Der drohenden Choleragefahr wegen ist die erst vor wenigen Tagen eröffnete Badeanstalt an der Weichsel geschlossen und auch das Baden in der Trinke und dem Nebenarm der Weichsel verboten, weil das Wasser der Weichsel als verseucht anzusehen ist. Auch wird bereits eine Cholerastation an der Weichsel errichtet. — Am vergangenen Sonntag, den 3. Juni, fand das Jahresfest des Culmer Gustav-Adolf-Zweigvereins in der Kirche zu Plutowo statt. Aus dem jetzt veröffentlichten Bericht ist Folgendes zu erwähnen: Die Zahl der Mitglieder des Vereins beträgt 346,83 mehr als im Vorjahre. Die Jahresbeiträge erreichen die Höhe von 440 Mk., in unserm Nachbarkreise Schwetz dagegen fast 2000 Mk. Von den eingekommenen Geldern wurden 140 Mk. für den Hauptverein zu Danzig, 140 Mk. für den Centralvorstand zu Leipzig bestimmt. Ferner wurden der Gemeinde Lissewo 45 Mk., Adl. Waldau 80 Mk., Villisaß 50 und Rudnik-Piasken 50 Mk., zu kirchlichen Einrichtungen bewilligt. Zur Liebesgabe für die drei zur Concurrenz aufgestellten Gemeinden Jwitz, Rehhof und Pogutken waren den beiden Deputirten zum Danziger Hauptfest 50 Mk. mitgegeben. Für das nächste Jahresfest nahm der Verein die Einladung der Gemeinde Gr. Lunau an. — Von heute ab liegt im städtischen Bureau die Petition wegen Erbauung einer Eisenbahn zwischen Culm-Unislaw zur Unterzeichnung aus.

— **Strasburg**, 11. Juni. Die Einrichtung elektrischer Beleuchtung scheint einen Schritt vorwärts zu kommen. Da das Urtheil der nach Posen entsandten Deputation über das dortige Elektrizitätswerk günstig lautet, ist eine aus Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten bestehende Kommission gebildet worden, welche das von der Gesellschaft „Helios" gemachte Angebot prüfen soll. Ferner wird ein Vertreter genannter Gesellschaft am 20. d. Mts. vor den vereinigten städtischen Körperschaften das Projekt genau darlegen und am folgenden Tage im Schützenhause einen öffentlichen Vortrag über elektrische Beleuchtung halten. — Das unmittelbar an der russischen Grenze gelegene Mühlengut Bachor, bis dahin Fräulein Pozderski gehörig, ist in der Zwangsvollstreckung von dem hiesigen Getreidehändler Herrn Schindler für 85000 Mk. erstanden worden. — Zum Empfange der Mitglieder der General-Kirchenvisitations-Kommission, welche hier vom 17. bis 28. Juni weilen wird, werden Vorbereitungen getroffen. Erwartet wird von den evangelischen Bewohnern, daß sie es an dem äußeren Schmuck der Häuser nicht fehlen lassen werden.

— **Graudenz**, 8. Juni. Der gestrigen Seminarkonferenz wohnten über 200 Lehrer bei. Seminarlehrer Palm hielt einen Vortrag über den methodischen Ausbau des naturkundlichen Unterrichts in der Volksschule und Kreisphysikus Dr. Heymacher über den Einfluß der Schule auf die leibliche und geistige Entwickelung der Kinder.

— **Graudenz**, 10. Juni. Gestern Morgen gingen einige Knaben aus Krusch auf den Grupper Schießplatz, um etwaige „Blindgänger," die von dem Nachtschießen, das in der Nacht vorher stattgefunden hatte, herrührten, zu suchen. Hierbei fanden sie auch eine noch unentladene Rakete; die Burschen hatten nun nichts Eiligeres zu thun, als diese anzuzünden. Die Rakete entlud sich und einer der leichtsinnigen Jungen, Bruno Meyer mit Namen, wurde so schwer verletzt, daß er in das hiesige Krankenhaus geschafft werden mußte.

— **Aus dem Kreise Graudenz**, 11. Juni. Seit längerer Zeit schon befanden sich in hiesiger Gegend falsche Thalerstücke, namentlich Siegesthaler vom Jahre 1866, im Verkehr, ohne daß es bisher gelungen war, die Urheber der Falschstücke zu ermitteln. Den Bemühungen des Gendarmen Raff ist es nun endlich gelungen, die Falschmünzer-Bande aufzuheben, und zwar in den Personen des Kaufmanns Ott und des Uhrmachers Luckschat in Reden. Im Keller des Letzteren soll häufig zu Nachtzeiten bei Licht gearbeitet worden sein, so daß es Aufsehen in der Nachbarschaft erregte. Die beiden Verbrecher sind in das Graudenzer Gerichtsgefängniß eingeliefert und die bei Herstellung der falschen Münzen gebrauchten Materialien der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

— **Flatow**, 10. Juni. Der taubstumme Sohn des Nachtwächters und Polizeidieners R., der bei Verhaftungen seinem Vater in der Ausübung seines Amtes kräftige Hilfe zu leisten pflegte, hat sich als schlauer Taschendieb entpuppt. Am 3. Juni wurde auf einem im Thiergarten hergerichteten Bretterboden getanzt. Der Taubstumme bemerkte, daß der Käthner Schulz aus Schwente Geld in der Westentasche hatte. Er drängte sich an diesen heran, tanzte mit ihm und zog ihm dabei 10 Mk. aus der Tasche heraus. Man schöpfte zwar Verdacht gegen R., aber es konnte ihm nichts nachgewiesen werden. Am 8. d. Mts. waren die Besitzer Schulz'schen Eheleute aus Schwente im Begriffe, nachdem sie ihre Geschäfte in der Stadt besorgt, nach Hause zu fahren. Der Taubstumme machte sich bei den Leuten zu schaffen, setzte sich zwischen die beiden Eheleute, und fuhr mit ihnen eine Strecke Weges mit und zog hierbei der Frau ein Portemonnaie mit 40 Mk. aus der Tasche heraus und suchte damit das Weite. In der Stadt wieder angelangt, kaufte sich der junge Dieb eine Uhr und einen Reisekoffer. Als die bestohlene Frau den Verlust ihres Geldes bemerkte und nach diesem im Wagen vergebens gesucht hatte, kehrte sie nach der Stadt zurück, theilte ihren begründeten Verdacht der Polizei mit, und es gelang dem Wachmeister Rembikowski den Dieb abzufassen und ihm noch 32 Mk. abzunehmen. Er wurde sofort verhaftet und dem hiesigen Gefängnisse überliefert. Wie oft mag er bei Verhaftungen, besonders Betrunkener, diesen die Taschen geleert haben.

— **Berent**, 8. Juni. Gestern fand vor dem hiesigen Schöffengerichte die Angelegenheit wegen des im April d. Js. angeblich hier beabsichtigten Ritualmordes, worüber s. Zt. ausführlich berichtet war, ihren Abschluß. Die Wittwe Hermann hatte sich nämlich wegen Erregung ruhestörenden Lärms und Verübung groben Unfugs zu verantworten, indem sie damals durch ihr Geschrei, die Juden hätten ihr Kind geschlachtet (dasselbe hatte bekanntlich eine Ziege zum Kaufe ausgeboten und sich dabei lange aufgehalten), einen großen Menschenauflauf verursacht hatte. Die Beschuldigte hatte gegen den auf 5 Tagen Haft lautenden richterlichen Strafbefehl Einspruch erhoben und auf Hauptverhandlung angetragen. Da der Einspruch nach Ansicht des Gerichts frivol erhoben war und die Beschuldigte auch nicht das Geringste zu ihrer Vertheidigung anführen konnte, so erkannte das Gericht dem Antrage der Anklagebehörde gemäß auf 2 Wochen Haft.

— **Aus dem Kreise Schwetz**, 10. Juni. Das schönste Schulhaus unter den Landschulen des Kreises Schwetz dürfte demnächst in Kommorsk zu finden sein. Vor drei Jahren brannte die alte Schule am Ende des Dorfes ab, und seitdem mußten die Lehrer mit ihren Familien und den Schulklassen sich mit sehr engen und niedrigen Miethswohnungen begnügen. Inmitten des Dorfes geht nun die Schule ihrer Vollendung entgegen. Das Gebäude hat drei Stockwerke mit sechs Klassenräumen und sechs Lehrerwohnungen, dazu kommen die Wirthschaftsgebäude. Die Schule wird wohl schon im nächsten Monat bezogen werden.

— **Stuhm**, 10. Juni. Heute Vormittag ertranken in dem ziemlich tiefen Teiche zu Montken beim Schwemmen der Pferde zwei Knechte des Gutes. — Die Landwirthe der hiesigen Gegend sehen mit Besorgniß der nächsten Roggenernte entgegen, da das Getreide sich bei dem ununterbrochenen Regen fest gelagert hat und bei dem üppigen Stande sich schwerlich noch emporrichten dürfte.

— **Elbing**, 11. Juni. Der 10. Provinzial-Malertag wurde heute früh im großen Saale des Gewerbehauses in Anwesenheit des Herrn Oberbürgermeisters Elditt, etwa 35 Meistern des Malergewerbs, einiger Lehrer und der Direktoren der Elbinger und Danziger Gewerbeschule von Herrn Obermeister Thielheim-Elbing herzlich willkommen geheißen, worauf der stellvertretende Vorsitzende des ost- und westpreußischen Unterverbandes Herr Haeberer-Königsberg die Verhandlungen, denen Herr Oberbürgermeister Elditt besten Fortgang wünschte, mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnete.

T **Danzig**, 11. Juni. Der Streik der Zimmerleute dauert noch fort. Am Sonnabend wurden etwa 2100 Mark Unterstützungsgelder ausgezahlt, wobei jedem Unterstützten eine Erhöhung von 1 Mark pro Woche zugebilligt wurde. Mit dem heutigen Tage ist die Zahl der von hier abgereisten Zimmerer auf 100 gestiegen. Morgen Abend werden sich die Meister und Bauunternehmer mit der Berathung über die Forderung der Zimmerleute von 38 Pf. Mininallohn beschäftigen. — Sonnabend Nachmittag wurde auf dem hiesigen St. Trinitatiskirchhofe eine verscharrte Kindesleiche aufgefunden. — Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern Abend auf dem Bahnhof Kahlbude. Der daselbst beschäftigte jugendliche Arbeiter Kunz gerieth während des Rangirens unter die Räder eines Waggons, wodurch ihm das linke Bein vollständig abgequetscht wurde. Er wurde sofort nach dem Stadtlazareth in Danzig gebracht, kam daselbst aber als Leiche an. In Folge des starken Blutverlustes war er auf dem Transport bereits verstorben.

— **Schöneck**, 10. Juni. Zu verschiedenen Malen wurden in diesem Frühjahr Urnen, auch Gesichtsurnen, gefunden, dieselben enthielten meistens nur Knochenreste. Eine Streitaxt aus Stein ist dem Gutsbesitzer Herrn T. übergeben; letzterer hat auch zwei bei Neu-Fietz entdeckte Erdhöhlen mit schmalen Eingängen, die wahrscheinlich in uralten Zeiten höhlenbewohnenden Menschen als Aufenthaltsort gedient haben, untersucht. Eine bei den Schwedenschanzen aufgefundene steinerne Kanonenkugel, vermuthlich aus der Zeit des 30jährigen Krieges stammend, befindet sich im Besitze des Herrn D. in Schadrau. — Der Küster Herr Lau, der bereits im Frühjahre sein 50jähriges Amtsjubiläum feierte, wird Ende d. M. das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

— **Neidenburg**, 8. Juni. Der 31. Verbandstag der ost- und westpreußischen Erwerbs- und Wirtsschaftsgenossenschaften wurde hier gestern Nachmittag durch Herrn Verbandesdirector Hopf eröffnet. Die Präsenzliste ergab 74 Deputirte aus 40 Vereinen. Das Stipendium der Sieburger-Stiftung ist im Vorjahre nicht vergeben, sondern für den betreffenden Verein Neumark bis zum Herbste reservirt. Für dieses Jahr wird das Sieburger-Stipendium dem Buchbindergehilfen Horzewitz in Wormditt zuertheilt. Sodann erfolgte ein kurzer Bericht des Verbandrevisors über die im Jahre 1893/94 von ihm abgehaltenen Revisionen. Daran anschließend, wurde von Herrn Anwalt sowie vom Herrn Verbandsdirector dringend der Rath ertheilt, die Wechsel sämmtlich vollständig auszufüllen, Gehaltsverträge mit den Vorstandsmitgliedern abzuschließen, die Genossenschaftslisten mit den gerichtlichen zu vergleichen. Hierauf wurde der Verein zu Konitz aus dem Verbande ausgeschlossen, weil er seine Verpflichtungen gegen denselben nicht erfüllt hat.

Um den Kopf!

Kriminalerzählung von Georg Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

„Ich mache Ihnen mein Kouplement!" sagte er im knurrigsten Tone. „Sie haben ja eine wunderbare Art, Fragen zu stellen — wollen Sie dem Herrn nicht lieber gleich die beste Weise angeben, auf welche er seinen Kopf aus der Schlinge ziehen kann?"

„Sie müssen doch längst die Absicht Wilsers durchschaut haben," entgegnete der Kommissar gelassen. „Er ist unschuldig, das ist sonnenklar — die einfachsten Vorgänge im Mordzimmer sind ihm unbekannt geblieben — so weiß er nicht einmal etwas von den Blutbuchstaben —"

Aber Bock lachte nur sarkastisch.

„Haha, mein Bester, ich hätte Ihnen wirklich mehr Scharfsinn zugetraut," meinte er dann gereizt. „Sehen Sie denn nicht ein, daß dieser Herr eine ganz abscheuliche Komödie mit uns spielt? Natürlich weiß er alles — er stellt sich nur so unwissend, um später vor den Geschworenen mit dieser Unwissenheit paradiren zu können — die Checkgeschichte glaube ich ihm freilich, das ist ein echter Advokatenkniff, der ihm aber wenig genug helfen soll — im Uebrigen ist seine Schuld sonnenklar —"

„Daran möchte ich mir doch zu zweifeln gestatten," wendete der Kommissar ein.

Er wollte noch etwas hinzufügen, aber der Untersuchungsrichter wehrte mit beiden Händen zugleich ab.

„Ich bitte Sie, mein Bester, ich habe heute grade genug davon!" brummte er übellaunig." Dieser Herr wird uns noch eine harte Nuß zum Knacken aufgeben — gerade sein sofort gegebenes Geständniß halte ich für einen ganz meisterlichen Schachzug — er spekulirt ganz richtig auf's Mitleid der Geschworenen und wird nicht verfehlen, sich in der Hauptverhandlung als der edle Märtyrer verherrlichen zu lassen, der um der Mutter willen duldet — haha, ich will ihm schon das Konzept verderben — die Unvorsichtigkeit von vorhin soll er noch bereuen — unsere erste Sorge muß es sein, den Burschen ausfindig zu machen, welcher heute Vormittag den Check auf der Bank präsentirt hat!"

„Das ist auch meine Ansicht!" äußerte der Kommissar mit seltsamer Betonung. „Das Uebrige wird sich ja dann wohl herausstellen."

Der Untersuchungsrichter lachte gereizt.

„Ich weiß nicht, was Sie wollen!" sagte er, nach Hut und Stock greifend. „Hätte Sie wirklich für — für einsichtsvoller gehalten, lieber Wachtel — der Fall ist ganz klar, die Schuld dieses Mannes ist so gut wie erwiesen — aber dennoch wird's noch Kopfzerbrechen kosten — ja, ja, es ist ein schwieriger, aber schöner Fall — wir wollen schon der Welt zeigen, daß es auch außer dem Herrn Rechtsanwalt Wilser noch kluge Leute giebt — ich bringe ihn an's Messer oder ich will noch auf meine alten Tage umsatteln und Lohnschreiber werden!"

Mit einem stolzen, triumphirenden Lächeln ging der Untersuchungsrichter selbstgefällig seiner Wege.

Sein Untergebener blickte ihm mit undurchdringlichem Gesichtsausdrucke nach. Endlich zog er eine Dose hervor und nahm eine Prise.

„Einer von uns beiden muß nothwendig ein ausgemachter Dummkopf sein, mein werther Herr Landrichter," brummte er dann vor sich hin. „Zu meiner Genugthuung aber glaube ich die Gewißheit zu besitzen, daß ich dieser Dummkopf nicht bin!" —

Damit ging auch der Kommissar seiner Wege. Er verließ den Justizpalast, warf sich wieder in eine Droschke und ließ sich nach dem Hause fahren, in welchem sich die Privatwohnung des Verhafteten befand.

Dort erwartete ihn bereits die trostlose Mutter Arthurs in Gesellschaft der nicht weniger fassungslosen Braut des Unglücklichen.

Sechstes Kapitel.

Die nächsten Tage brachten für Kommissar Wachtel eine ebenso mühevolle und anstrengende, wie resultatlose Thätigkeit mit sich im Gefolge. Der geschäftige Beamte hätte sich zuweilen am liebsten vervielfältigen mögen, um nur gleichzeitig an mehreren Orten sein zu können.

Unter anderen hatte Wachtel nicht versäumt, amtliche Auskunft über die Person des Todten einzuholen; aber das Polizeiregister enthielt nur gar dürftige Notizen; der nunmehr Verlebte war schon wegen rückständiger Herbeischaffung seiner Ausweispapiere mit Strafe bedroht worden. Er hatte bisher nur angegeben, Franz Wilser zu heißen, noch nicht bestraft, religionslos und hessischer Unterthan zu sein — all diese Angaben trafen auf die Verwandtschaft mit Arthur Wilser nicht zu, da dessen Vater Deutsch-Amerikaner gewesen war und seiner Angabe nach in Deutschland gar keinen Anhang besessen hatte.

Schon wollte der Kommissar an der Möglichkeit verzweifeln, die Identität des Todten jemals klarstellen zu können, da wurde ihm Hilfe von einer Seite, an die er am wenigsten gedacht.

Am Tage nach Arthurs Verhaftung ließ sich bei ihm im Amtszimmer Frau Wilser melden. Natürlich empfing der Kommissar die schwergeprüfte Frau sofort.

Die Matrone erklärte, daß sie eine besondere Bitte herführte. Sie müsse wissen, wer der Ermordete eigentlich gewesen sei und ob er mit ihr oder ihrem unglücklichen Sohne in irgend welcher Beziehung gestanden habe. Da sei es nun wohl das Einfachste, wenn der Kommissar ihr die Erlaubniß erwirke, die Leiche des Ermordeten im Schauhause besichtigen zu dürfen. Ueber Nacht sei ihr dieser Entschluß gekommen, der freilich, falls sich ihr banges Ahnen verwirklichte, ihr ein gar schauerliches Wiedersehen bereiten würde.

Wachtel war sofort bereit, mit der Mutter Arthurs nach dem Leichenschauhause zu fahren. Gleichzeitig hoffte er diese Gelegenheit auch benutzen zu können, um aus der Matrone verschiedene Auskünfte herausholen zu können, was ihm am Tage der Verhaftung Arthurs trotz seines Besuches bei der Dame nicht gelungen war; sowohl Frau Wilser als auch die bei dieser weilende Hilda waren zu erregt und auch zu scheu zurückhaltend gegen den Vertreter der Behörde verblieben, welch' letztere in ihren Augen an dem geliebten Sohn und Bräutigam soeben erst ein fürchterliches Unrecht begangen hatte.

Mit Blicken inniger Antheilnahme ruhte der Blick des Kommissars auf den leidenden, verstört anmuthenden Gesichtszügen der ihm im Wagen Gegenübersitzenden. Eine Welt unaussprechlichen Jammers sprach aus dem von heißen Thränen verschleierten Blick, unendlicher Kummer prägte sich in den verstärkt hervorgetretenen Sorgenfalten des Mundes aus. Während vor wenigen Tagen Frau Auguste noch als eine trotz ihres Silberhaares wohlerhaltene Dame zu gelten vermochte, die sich ins vorgeschrittene Lebensalter sogar einige Reste früher hervorragender Schönheit zu bewahren gewußt hatte, bot sie jetzt den Anblick einer hinfälligen, greisenhaften Matrone.

(Fortsetzung folgt.)

— **Mühlhausen**, 10. Juni. Ein Imker aus der Umgegend machte kürzlich folgende Entdeckung. An einem in der Nähe seines Bienenstandes gelegenen Kleefeld vorübergehend bemerkte er, wie ein Frosch unverwandt auf der Lauer saß und dann plötzlich auf eine Biene sich stürzte und dieselbe in dem Augenblicke erhaschte, als sie ihren vordern Körpertheil in eine Blumenkrone des Klees versenkte. Er tödtete den Frosch und fand in dessen Magen eine ganze Anzahl von Bienen. Somit ist also der Frosch als ein gefährlicher Feind der Bienen anzusehen, und die Bienenzüchter thun gut, sich denselben von ihren Stöcken möglichst fern zu halten.

— **Bromberg**, 11 Juni. Mit dem Bau einer dritten evangelischen Kirche soll nun ernstlich bei uns vorgegangen werden. Nachdem in einer früheren Sitzung der evangelischen kirchlichen Körperschaften der Bau derselben beschlossen worden ist, hat der Gemeinde-Kirchenrath nunmehr in seiner gestrigen Sitzung den erforderlichen Grundstücksankauf beschlossen.

Locales.

Thorn, den 12. Juni 1894.

m **Militärisches**. Der kommandirende General des 17. Armeekorps, General der Infanterie Lentze ist heute zu Inspizirungszwecken hier eingetroffen und hat im Hotel „Schwarzer Adler" Wohnung genommen. Morgen Abend findet zu Ehren des Herrn General großer Zapfenstreich statt.

(§) **Personalien**. Der Amtsgerichtsrath Dr. Deutschmann in Danzig ist als Landgerichtsrath an das Landgericht daselbst versetzt worden. — Die von dem Provinzial-Landtag der Provinz Westpreußen vollzogene Wiederwahl des Landes-Direktors Jaeckel in Danzig auf eine fernere zwölfjährige Amtsdauer ist bestätigt worden.

p. **Personalien bei der Post**. Zu Postagenten sind angenommen: Armgard, Posthülfstelleninhaber in Raikau, Drzycimski, Gemeindevorsteher in Roschanowo, Hackert, Lehrer in Okonin, Vetter, Lehrer in Simon, Angestellt ist als Postverwalter: der Postassistent Greffin in Schönbaum. Versetzt sind: der Ober-Telegraphen-Assistent Steffen von Deutsch Eylau nach Marienburg, die Postassistenten Funk von Danzig nach Berlin, Sehnert von Kornatowo nach Gelens.

× **Besitzwechsel**. Das sogenannte Chausseehaus an der Bromberg-Argenauer Chaussee ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Gustav Schulz-Thorn übergegangen.

— **Laut Kommandanturbefehl** ist dem 21. Inf.-Regt. das Betreten der Stadt Podgorz, sowie deren öffentlichen Lokalen der Choleragefahr wegen verboten worden. Am Sonntag wurden die Soldaten aus beiden Tanzsälen durch Patrouillen gewiesen.

— **Neger-Carawane**. Auf dem Platze vor dem Bromberger Thor hat am Sonntag die Neger-Carawane des Herrn Urbach ihre Vorstellungen begonnen. Nun besteht ja gegen die „Buden" auf der Esplanade eine nicht so leicht zu überwindende Abneigung, aber hier lohnt es wirklich, die nun noch in Folge des Regenwetters entstandenen Unannehmlichkeiten zu übersehen und die Vorstellungen zu besuchen. Die Carawane besteht aus wohl mehr als 20 Personen, sämmtlich gut gewachsenen, kräftigen Gestalten, und es ist interessant die grotesken Sprünge dieser halbnackten Schwarzen anzusehen. Bei den Waffentänzen kann man sich manchmal eines ängstlichen Gefühls nicht erwehren, da man annehmen muß, daß sich die Krieger mit ihren drohend geschwungenen Waffen bei dem dabei entstehenden Wirrwarr beschädigen müßten. Für nervöse Personen ist ja der die Vorstellung begleitende Gesang nun zwar nicht berechnet, und die Negerkapelle giebt sich die größte Mühe, um die Krieger noch mehr anzufeuern. Wir können nur jedem empfehlen, die Vorstellungen zu besuchen.

* **Auf der Ausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft** hat die Westpreußische Stutbuchgesellschaft in Danzig für die von ihr ausgestellten Pferde, die zum Theil im Gestüt zu Marienwerder untergebracht waren, einen Staatspreis in Gestalt einer Bronzestatuette erhalten.

r **Provinzial-Anleihe**. In der Ersten Beilage zur heutigen Nummer des „Reichs- und Staats-Anzeigers" wird ein kaiserliches Privilegium zur Ausstellung auf den Inhaber lautender Anleihescheine bis zum Betrage von 10 Millionen Mark für den Provinzialverband der Provinz Westpreußen veröffentlicht.

mp **Die Kantinen in den Kasernen** dürfen fortan, nach einer Verfügung des preußischen Kriegsministers, nur noch von Militäranwärtern übernommen werden.

— **Bekämpfung der Choleragefahr**. Am 7. d. Mts. hat in Schillno, Sonntag und Montag auf allen übrigen Kontrolstationen der Weichsel und Nogat die Untersuchung und Ueberwachung der Flußfahrzeuge durch Sanitätsbeamte begonnen. Die Ueberwachungsstation Danzig wird geleitet von den Herren Stabsarzt Dr. Mersmann und den Assistenzärzten Ebner und Elsner. Die Station Plehnendorf leiten Stabsarzt Ipscher und die Assistenzärzte Janz und Gräßner, in Käsemark Stabsarzt Dr. Gaßner und Assistenzarzt Kauenhowen, in Pieckel sind Stabsarzt Dr. Neepel und Assistenzarzt Hiller, in Dirschau Stabsarzt Richter und Assistenzarzt Guß, in Kraffohlschleuse Stabsarzt Dr. Ohlsen und Assistenzarzt Müller und in Platenhof Assistenzarzt Biedekarken stationirt. Die für die Untersuchung zu entrichtende Sanitätsgebühr, welche in Schillno erhoben wird, ist namentlich für Traften gegen das Vorjahr erheblich ermäßigt; sie beträgt bei den Traften 5 Mark (früher 10 Mark) für jede Person, bei den Dampf- und übrigen Schiffen 1 Mark, jedoch im ganzen nicht mehr als 5 M. für jedes Dampfschiff und 3 M. für jedes andere Fahrzeug. Bei Plehnendorf sind weitere Erkrankungen nicht vorgekommen und es dürften nun die dort zur Beobachtung internirten 8 Flößer bald aus der Quarantäne entlassen und in die Heimath befördert werden. — Aus dem Bureau des Staatskommissars erhalten wir noch folgende Mittheilungen: Bei dem Buhnenarbeiter Rausch, welcher am 8. d. Mts. erkrankt und in die Cholerabaracke der Durchstichsarbeiter bei Einlage gebracht ist, ist cholera asiatica bakteriologisch festgestellt. Der Wasserbauarbeiter Moede in Steinfurt, Kreis Inowrazlaw, bei welchem die Cholera bakteriologisch nachgewiesen war, ist am 10. d. Mts. verstorben. Bei dem in der Quarantänebaracke zu Plehnendorf befindlichen Flößer Karl Kapuczinski, welcher zur Traft des verstorbenen Flößers Marschlaw gehört, sind Cholerabazillen nachgewiesen. In den Darmdejektionen der Arbeiterfrau Julie Segar aus Stewken sind Cholerabazillen bakteriologisch nicht nachgewiesen. Außer den bereits früher gemeldeten Erkrankungen sind in Mlawa 3 neue Cholerafälle vorgekommen, davon 1 mit tödtlichem Ausgange. In Behandlung blieben 7 Personen. In Ziechanowo, Bahnstation zwischen Mlawa und Warschau, sollen 60 Personen erkrankt und davon 25 gestorben sein.

Badeanstalt. Während alle übrigen Badeanstalten geschlossen sind, bleibt die Badeanstalt der Frau Jamma im Grützmühlenteich geöffnet. Wir machen Badelustige hiermit darauf aufmerksam.

Schweineeinfuhr. Heute wurden 35 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

— **Lufttemperatur** heute am 12. Juni Morgens 8 Uhr: 14 Grad R. Wärme.

** **Gefunden** ein Taschentuch gezeichnet E. R. im Postgebäude, ein Schlüssel in Mocker, 4 Taschentücher in der Heiligegeiststraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 2 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,36 Meter über Null. Eingetroffen ist der Dampfer „Alice" mit Ladung und 4 beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Bromberg" mit 120 Faß russischen Spiritus, 600 Ctr. Mehl, 50 Ctr. Liqueur und Stückgütern beladen nach Danzig.

r Entscheidungen des Reichsgerichts.

Die Annahme eines fahrlässigen Falscheides kann nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Strafsenats, vom 16. Februar 1894, nicht damit begründet werden, daß der Thäter bei der Erinnerung an den beeidigten Vorfall es an gehöriger Aufmerksamkeit und Vorsicht hat fehlen lassen; vielmehr ist außerdem noch die Feststellung konkreter Umstände erforderlich, die den Thäter darauf hinweisen mußten, daß seine Erinnerung getrübt sein könne, oder daß Wahrnehmungen von vorn herein nicht klar, bestimmt und zuverlässig gewesen seien. „In solchem Falle konnte der Richter zur Annahme gelangen, daß die (wegen fahrlässigen Falscheides) Angeklagte bei gehöriger Aufmerksamkeit und Vorsicht ihre Wahrnehmungen selbst als unsicher und nicht völlig bestimmt hätte hinstellen müssen, oder daß sie etwa vorhandene Mittel und Wege zur Auffrischung ihres Gedächtnisses hätte benutzen müssen. So hat der erkennende Senat die Feststellung der Fahrlässigkeit beispielsweise in dem Falle als unbedenklich angesehen, wenn der Thäter infolge von Trunkenheit oder großer Erregung bei dem Vorgange selbst an zuverlässiger Wahrnehmung behindert gewesen war, gleichwohl aber unter Eid objektiv Unwahres mit Bestimmtheit als wahr versichert hatte, während er bei pflichtmäßiger Sorgfalt sich des die Zuverlässigkeit seiner Wahrnehmung beeinträchtigenden Zustandes hätte bewußt sein können, oder wenn der an Gedächtnißschwäche leidende Angeklagte ungeachtet dieses Defektes, dessen Vorhandensein bei sorgfältigem Verhalten ihm hätte zum Bewußtsein kommen müssen, eine objektiv falsche Aussage macht, ohne zu erkennen zu geben, daß seine Vorstellung von dem früher Wahrgenommenen infolge jenes Mangels eine irrige sein könne."

Vermischtes.

Was moderne Schiffsbauten kosten. Die Marinebudgets geben einen Anlaß zu interessanten Vergleichen der Kosten von Kriegsschiffen der verschiedenen Marinen. Unsere neuen Panzerschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm" und „Weißenburg" kosten rund 17 500 000 Mark, während sich die neuesten Panzerschiffe der Siegfriedklasse „Heimdall" und „Hagen" auf rund 6 200 000 Mark stellen. Das neue Panzerschiff der Franzosen „Brennus," von 10 980 Tonnen, das allerdings 980 Tonnen größer ist, als unsere Panzerschiffe erster Klasse und auch kräftigere Maschinen hat, als diese, soll 19 360 000 Mark kosten. Das englische Panzerschiff „Centurion" von 10 500 Tonnen und 13 000 Pferdekräften soll nur 12 620 000 Mark kosten. Hieraus ergiebt sich für die Tonne eines deutschen und französischen Panzerschiffes annähernd derselbe Preis, während sich die Tonne eines englischen Panzerschiffes ganz erheblich niedriger stellt. Panzerschiffe von der kleinen Wasserverdrängung unserer Siegfriedklasse (3500 To.) giebt es in keiner Marine, wie überhaupt dieser ganze Typ der deutschen Marine ureigen ist; es ist daher schwieriger, auch für diese Schiffe einen Kostenvergleich anzustellen. Der kleinste Typ der französischen Panzerschiffe ist der des „Bouvines" von 6610 Tonnen. Während unser „Hagen" und „Heimdall" rund 6 200 000 Mark kosten, stellen sich die Kosten für „Bouvines" auf rund 11 870 000 Mark. Auf die Tonne macht dies für „Heimdall" und „Hagen" rund 1770, für „Bouvines" rund 1800 Mark. Auch in der Länge der Bauzeit herrscht zwischen unseren und französischen Werften eine große Uebereinstimmung. Zur Fertigstellung unserer Panzerschiffe 1. Kl. ist eine Bauzeit von 4 Jahren erforderlich gewesen; ebenso lange brauchen die französischen Werften von der Kiellegung bis zur Vollendung eines erstklassigen Panzerschiffs. England ist ein ungeheuerer maritimes Arsenal und läßt hinsichtlich der Mittel seiner Produktion andere Staaten weit hinter sich zurück, nur dort allein ist es möglich, ein Schiff von der Wasserverdrängung der „Majestic" 14 900 To. ungefähr 8 Monate nach Kiellegung schon zu Wasser zu lassen. Auch die nordamerikanischen Panzerschiffbauten stellen sich verhältnißmäßig billig. Die 3 neuesten Panzerschiffe „Massachussets", „Oregon" und „Indiana", von denen 2 auf Privatwerften und 1 auf einer Staatswerft gebaut sind, kosten rund, ohne Armirung, 13 Millionen Mark, mit Armirung ca. 16 Millionen. Bei ihrer Wasserverdrängung von 10 230 Tonuen würde die Tonne sich für diese musterhaften Schiffsbauten auf rund 1560 Mark stellen. t

Eine Reise in andere Welten. Unter diesem Titel ha der bekannte vielfache Millionär John Jakob Astor in New-York einen Roman herausgegeben, der nach Art der Erzählungen von Jules Verne eine Reise schildert, die im Jahre 2000 nach den verschiedenen Theilen des Weltalls unternommen wird und Gelegenheit zur Beschreibung der bis dahin vermuthlich eingetretenen Fortschritte in der Anwendung elektrischer Maschinen, Flugapparate u. s. w. giebt. Die „New-Yorker Handelszeitung" findet den Roman „interessant, nicht nur wegen des enormen Reichthums des Autors, sondern auch weil er Zeugniß von Herrn Astors gründlicher philosophischer Bildung, für seine gediegenen Kenntnisse auf dem Gebiete der Naturlehre und der Metaphysik und nicht zum mindesten für den erstaunlichen Reichthum seiner Phantasie ablegt." Reich an Geld und Phantasie — wer es auch so haben könnte.

Eine poetische Absage. Ein junges Paar in Heidelberg, das sich in den Ehestand begeben wollte und um die Einwilligung des Herrn Papa bat, erhielt von demselben folgenden kurzen aber sehr richtigen Bescheid:

„Sie hat nichts und du desgleichen;
Dennoch wollt Ihr, wie ich sehe,
Zu dem Bund der heil'gen Ehe
Euch bereits die Hände reichen.
Kinder, seid Ihr denn bei Sinnen?
Ueberlegt Euch das Kapitel:
Ohne die gehör'gen Mittel
Soll man keinen Krieg beginnen."

Eigene Drahtnachrichten

der „Thorner Zeitung."

Posen, 12. Juni. (11 Uhr 50 Min.) Markteröffnung ruhig, langsamer Verkauf, später, nachdem Verkäufer gefügiger im Verkauf, lebhaftere Umsätze. Feinere Wollen guter Behandlung begehrt, ebenso Mittelwollen. Preisabschlag für feinere $^3/_8$, mittlere $^{10}/_{13}$, geringere und schlechter Beschaffenheit bis 20 Mk. leichte Schmutzwollen $^4/_3$, geringe bis 6 Mk. gegen Vorjahr, Totalzufuhr offener Markt 10 500 Zentner. Bis jetzt $^2/_3$ verkauft. Als Käufer auftretend Luckenwalder, Forster, Neudammer, Bayrische Fabrikanten, Breslauer, Berliner, Rheinische-Großhändler. Bessere Wollen geräumt.

Berlin, 11. Juni. (10 Uhr 56 Min. Abends.) Bei dem heutigen Armee-Jagdrennen in Hoppegarten, welchem das Kaiserpaar beiwohnte, stürzte Lieutenant von Poncet vom zehnten Husarenregiment, erlitt eine Gehirnerschütterung und starb nach wenigen Minuten. Die Mutter des unglücklichen Offiziers war zugegen.

Antwerpen, 11. Juni. (10 Uhr 56 Min. Abends.) Heute Nachmittag hielten die ausländischen Feuerwehren Uebungen ab, dabei stürzten zwei Zuschauertribünen ein, zahlreiche Menschen begrabend. Es entstand furchtbare Panik.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Berlin, 11. Juni. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde der Fabrikant de la Croix, welcher s. Z. den Dr. med. Röwer im Duell erschossen hatte, zu 2 Jahren Festung verurtheilt Während der ganzen Dauer der Verhandlung war die Oeffentlichkeit strengstens ausgeschlossen.

Madrid, 11. Juni. Die Nachricht von dem plötzlich erfolgten Tode des Sultans von Marokko bestätigt sich. Da Unruhen infolge des Todes des Sultans befürchtet werden, haben die Behörden in Tanger energische Maßregeln getroffen, um etwaige Unruhen sofort unterdrücken zu können. Auch im Lande selbst sind Vorsichtsmaßregeln vorbereitet.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 12. Juni	0,36	über Null
„	Warschau den 9. Juni	0,86	„ „
„	Brahemünde den 11. Juni	2,56	„ „
Brahe:	Bromberg den 11. Juni	5,30	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 12. Juni.

Wetter schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen fester 128/9 pfd. hell 128 M. 131/3 pfd. 130/1 Mk. 127/8 pfd. bunt 125 Mk.

Roggen fester, 119 pfd. 108 Mk. 120/3 pfd. 109/112 M.

Gerste flau Brauw. ohne Handel Futterw. 85/87 Mk.

Erbsen, flau Futterw. 96/100 Mk. Mittelw. 109/12 Mk.

Hafer, inländischer 125/132 Mk. je nach Qualität

Danzig 11. Juni.

Weizen loco matt, per Tonne von 1000 Kilogr. 92—132 Mk. bez Regulerungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 98 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr. 131 Mk.

Roggen loco matt, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländisch 112—112½ Mk, transit 78. Mk. Regulirungspreis 714 Gr lieferbar inländisch 112 Mk., unterpolnisch 78 Mk. transit 77 Mk.

Spiritus per 10 000 Liter % contingenirt loco 50½ Mk. Br. nicht contingentirt 30½ Mk. Br., Juni 30½ Mk. Br., Juli-August 31½ Mk. Br.

W. Posen, 11. Juni. (Original-Wollmarkt-Vorbericht.) Zu dem morgen offiziell beginnenden Wollmarkt haben bereits gestern die Zufuhren begonnen, wurden während des heutigen Vormittags in nur beschränktem Maße fortgesetzt und ließen im Laufe des Nachmittags fast gänzlich nach. Das bis gegen Abend zugeführte Quantum dürfte auf höchstens 6750—7000 Zentner zu veranschlagen sein. Zwar werden noch des Nachts und morgen früh von entfernter gelegenen Gegenden vermehrte Transporte erwartet, doch dürfte das Gesammtquantum kaum 8000 Zentner erreichen, gegen 11500 Zentner im Vorjahr. Der Grund der geringen Zufuhr ist darin zu suchen, daß sehr viele Produzenten der niedrigen Preise wegen die Schafzucht von Jahr zu Jahr reduziren, außerdem aber Produzenten noch in den letzten Tagen größere Partien an auswärtige Großhändler verkauften. Vom Geschäft läßt sich heute noch nichts berichten. Die Physiognomie des Marktes kann man als eine ziemlich feste bezeichnen. Rheinische Großhändler, die sie schon seit vielen Jahren kauften, boten für bekannte Dominien feinerer Wollen 10 Mk. unter vorjährigen Wollmarktspreisen. Verkäufer wollten sich nur in kleinere Preiskonzessionen fügen, wodurch Abschlüsse nicht zu Stande kamen. Wir müssen ausdrücklich hervorheben, daß unsere vorjährigen Wollmarktspreise niedriger waren, als die am vorjährigen Breslauer Wollmarkt Von Schmutzwollen sind die Zufuhren stärker als im Vorjahr, da sehr viel schwarz geschoren wurde. Trotz der ungünstigen Witterung während der Schur sind die Wäschen im allgemeinen befriedigend. Morgen früh, am offiziellen Markt, hofft man, daß das Geschäft eine regere Gestalt annehmen wird. Heute Vormittags regnete es ununterbrochen, am Nachmittage klärte sich der Himmel etwas auf. Es wäre zu wünschen, daß es morgen schön bleibt, da sonst dadurch das Geschäft beeinträchtigt wird.

W. Warschau, 10. Juni. (Original-Wollbericht.) Wie alljährlich so kurz vor dem Wollmarkt, herrschte auch in der abgelaufenen Woche im Wollhandel Geschäftsruhe. Es wurden noch von den Lagern ca. 400 Zentner mittlerer und mittelfeiner Wolle an inländische Fabrikanten mit einem Preisabschlag von 3 bis 4 Thaler polnisch gegen letzten Wollmarkt verkauft. Wir gehen nunmehr mit einem Bestand von kaum 3000 Pud in den Wollmarkt über. Das Kontraktgeschäft hat sich in letzter Zeit wieder recht lebhaft gestaltet. Für die feinen Wollen bestand seitens der Fabrikanten rege Kauflust und wurden in der Lubliner Gegend gegen 6000 Pud mit einer Preisreduktion von 2 bis 3 Thaler und in der Kutnoer Gegend ca. 3500 Pud mittelfeiner Wolle mit einer Preisreduktion von 3 bis 4 Thaler gegen letzten Wollmarkt kontrahirt. Im Gouvernement Lublin ist fast alles kontrahirt verkauft, so daß man aus dortiger Gegend nur ein kleines Quantum zum Wollmarkt erwarten kann. Es haben bereits zu dem am 15. d. Mts. hier beginnenden Markt die Zufuhren begonnen; dieselben beziffern sich auf ca. 4800 Pud. Ein großer Theil davon zeichnet sich durch gelungene Wäsche aus, während der andere verstaubt und feucht ist.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 12. Juni.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		12. 6. 94.	11. 6. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa	219,85	219,80
	Wechsel auf Warschau kurz	218,15	218,15
	Preußische 3 proc. Consols	90,50	90,20
	Preußische 3½ proc. Consols	102,20	102,—
	Preußische 4 proc. Consols	105,—	105,10
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	67,90	—,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe	66,10	66,40
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	98,40	98,40
	Disconto Commandit Antheile	187,10	187,50
	Oesterreichische Banknoten	163,25	163,20
Weizen:	Juni	138,25	138,—
	September	141,—	141,50
	loco. in New-York	61⅜	61½
Roggen:	loco	124,—	120,—
	Juni	123,50	120,—
	Juli	124,25	122,—
	September	126,25	124,—
Rüböl:	Juni	43,—	43,—
	Oktober	43,—	43,—
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	31,70	31,50
	Juni	34,80	34,70
	September	36,10	36,—

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich
versenden porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpr. schwarze, weisse u. farbige Seidenstoffe jeder Art v. 65 Pf. bis 15 Mk. p. Mtr. Muster franko
Allianz-Seidenstoffe
Beste Bezugsquelle f. Private. Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz.

Tuch- und Buxkinstoffe à Mk. 1,75 Pfg. per Meter
versenden in einzelnen Metern direkt an Jedermann
Erstes Deutsches Tuchversandtgeschäft
Oettinger & Co. Frankfurt am Main Fabrik-Depot.
Muster umgehend franco.

Für die bei der Beerdigung meines Sohnes **Oscar** so zahlreich bewiesene Theilnahme und für die reichen Blumenspenden sage ich Allen meinen tiefgefühlten, herzlichsten Dank.
Culmsee, 11. Juni 1894.
(2439) **B. Ulmer.**

Verdingungsanzeige.

Die Arbeiten und Materiallieferungen zur Instandsetzung der Baulichkeiten im hiesigen botanischen Garten (rd. 4300 M.) sollen im Wege des öffentlichen Ausgebotes vergeben werden. Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis

Montag, den 18. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr

kostenfrei an den Unterzeichneten einzureichen, zu welcher Stunde die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Verdingungsanschläge, Bedingungen und Zeichnungen können im Dienstzimmer des Unterzeichneten eingesehen, auch Verdingungsanschläge, welche als Formulare für die Angebote zu verwenden sind, gegen Einsendung von 1,50 bezogen werden.

Thorn, den 12. Juni 1894.

Der Kreis-Bauinspektor.
In Vertretung
Bluhm,
Königlicher Regierungsbaumeister.

Bekanntmachung.

Verdingung von 112,0 lfd. m Lattenzaun am 20. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr im Bureau der Garnison-Verwaltung, Thorn, woselbst die Bedingungen einzusehen sind.

Garnison-Verwaltung.
Thorn.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

„Warnung vor dem Weichselwasser.

Der polnische Flößer Marschlaw, welcher vorgestern bei Plehnendorf cholerakrank aufgefunden worden ist, hat vor ungefähr drei Wochen die Grenze überschritten, das Floß unterwegs nicht verlassen, stets Weichselwasser getrunken, ist bei Rothebude erkrankt und hat einige Tage bei Einlage und Plehnendorf auf dem Flosse krank gelegen.

Gestern Abend ist der polnische Flößer Jarnow, welcher vorgestern in die Quarantänebaracke bei Plehnendorf aufgenommen war, plötzlich heftig erkrankt. Heute früh ist die Cholera bakteriologisch festgestellt worden.

In beiden Fällen ist die Ursache der Erkrankung mit größter Wahrscheinlichkeit in dem Gebrauche des Weichselwassers zu suchen.

Danzig, den 6. Juni 1894.

Staatskommissar für das Weichsel-Gebiet"

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht. (2444)

Thorn, den 11. Juni 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Unser „Krankenhaus = Abonnement" für Dienstboten und für Handlungs = Gehilfen und Handlnngs-Lehrlinge wird wiederholentlich empfohlen.

Der geringfügige Jahressatz von 3 bezw. 6 Mark sichert auf die einfachste Weise die Wohlthat der freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause. Die Einkaufs-Bedingungen sind neu festgesetzt worden und gelangen fortan neu gedruckte Einkaufsscheine zur Ausgabe. Ein Umtausch des früher ausgegebenen Einkaufsscheins findet nicht statt; die eingetretenen Erleichterungen kommen den bisherigen Abonnenten ohne Weiteres zu Statten.

Den neuen Einkaufsscheinen ist als „Anhang" beigefügt ein Abdruck der gesetzlichen Bestimmungen bezügl. der Fürsorgepflicht der Dienstherrschaft (§§ 86 bis 96 der Gesinde-Ordnung vom 8. November 1810), beziehungsweise eine Zusammenstellung von „Bemerkungen über die Krankenversicherungspflicht" der Handlungs-Gehilfen und Handlungs-Lehrlinge.

Ein neues Abonnement, welches nach nur vierzehntägiger Wartezeit das Anrecht auf freie Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause verleiht, kann jederzeit bei der Kämmerei-Nebenkasse eingegangen werden.

Thorn, den 6. Juni 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Militär-Anwärter Schutzmann **Eugen Fleischhauer** ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung als Polizei-Sergeant probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 7. Juni 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die hier in neuerer Zeit beliebt gewordenen Gassparbrenner sind bei der Gasanstalt in allen Größen für 25 Pf. das Stück zu erhalten. (2368)

Einen tüchtigen

Malergehilfen,

der selbstständig arbeiten kann, sucht für dauernde Beschäftigung

W. Steinbrecher, Malermeister.

Daselbst können **Lehrlinge** eintreten.

Einsatz **Mk. 1** — **Nächsten Sonnabend: 1. Ziehung**
der 1894er Weimar-Lotterie
mit insgesammt
6700 Gewinnen i. W. v. 200 000 Mk.
Hauptgewinne im Werthe von
50000 Mk., 20000 Mk., 10000 M.,
u. s. w. u. s. w.
Loose für zwei Ziehungen gültig für **1 Mk.** **11 Loose für 10 Mk., 28 Loose 25 Mk.**
(Porto u Gewinnlisten 30 Pf.) empfiehlt und versendet
Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.
für 2 Ziehungen. — Einsatz **1 Mk.** für 2 Ziehungen.

Aufruf!

Forderungen an den vor ca. 12 Jahren hier ansässig gewesenen, nunmehr verstorbenen Bauunternehmer **Scholz** sind mit **specifizirter Rechnung**

bis zum 22. d. Mts.

in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Später eingehende Anmeldungen können

keine

Berücksichtigung finden

Weisse und farbige
Schlafdecken.
Kameelhaardecken,
Reiseplaids
empfiehlt **Carl Mallon,**
Thorn, Altstädt. Markt 23.

---

20 000 Flaschen

feinster reiner Südweine (Porto, Madeira, Malaga, Sherry ꝛc.) Beste Frühstücks- u. Krankenweine, welche mir von ersten Spanischen u. Portug Firmen **zum Verkauf überwiesen sind, versende** zu nur **M. 1,30** die Flasche (à ¾ Ltr.) incl. Glas u. Kiste ab hier. 12 Fl. fco. M. **17.** —, 24 Fl. fco. M. **32.**—. Probekisten à 2 Fl. M. 3,75, 4 Fl. M. 6,50 fco., all s geg. Nachn. Reller Werth der Weine 3–4 M. p. Fl.

Richard Kox, Duisburg a. Rhein.

Buchweizen, Wicken, Lupinen
offerirt billigst **H. Safian.**

Steppdecken, seidene und wollene werden sauber gearbeitet, Coppernikusstraße 11, 2 Treppen links. (1089)

Hoffmann-
Pianos
und **Harmoniums** liefert unter Garantie z. Fabrikpreisen, auswärts zur gefl. Probe franko, in bequemer Zahlweise
Georg Hoffmann,
Berlin SW. 19, Jerusalemerstr. 14.

Ziehung
schon nächste Woche!

Einige Loose zur
Marienburger
Geld-Lotterie
sind noch vorräthig in der
Exped. der „Thorner Zeitung".

---

1 Fahrrad
zu verkaufen.
H. Bach, Conditor, Kl. Mocker.

---

1 Niederrad mit Polsterreifen
Seidel und Naumann's Fabrikat, **Dresden** steht billig zum Verkauf.
Bäcker- u. Coppernikusstr.-Ecke 19.

Eine Plätterin empfiehlt sich außer dem Hause. **Klosterstraße 18.**

---

1 frdl. möbl. Vorderzimmer zu vermiethen **Brückenstr. 16,** 2 Tr

---

Auf dem Platze vor dem Bromberger Thor.

Heute und folgende Tage, Nachmittags 3 Uhr bis Abends 10 Uhr stündlich:

Vorführung und Produktion
der Eingeborenen aus Nannakron
(Pfefferküste, Westafrika.) 20 Personen.
Eine Karawane, darunter der Königssohn
Quenty Nimla aus Nannakron.

Die Negerkrieger geben hier ein Bild von dem Leben und Treiben, den Sitten und Gebräuchen, wilden Kriegstänzen, sowie der Gefecht- und Kampfweise ihrer exotischen Heimath.

Entré: Sperrsitz **75** Pf., 1. Platz **50** Pf., 2. Platz **30** Pf., Gallerie **20** Pf., Militär ohne Charge und Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Albert Urbach.**

Nordlandsfahrten!

(via Königsberg, Danzig, Stettin)
Gothenburg, Christiania, Thelemarken, Hardangerfjord, Stahlheim, Bergen, Molde, Romsdal, Drontheim, Copenhagen.
Preis Mark 360,— resp. (via Stockholm) Mark 435,—.
Extrafahrt Danzig, Wisby, Stockholm, Danzig, (8 Tage, Abfahrt 19. Juli) Preis Mark 82,50 Programme kostenfrei! (2411)
E. Schichtmeyer, Danzig

Bau-Geschäft von **Ulmer & Kaun** Maurer u. Zimmermeister.
Uebernahme completter
Bauausführungen,
Reparaturen und Umänderungen.
Anfertigung von
Anschlägen und Zeichnungen.
Culmer Chaussee Nr. 49. — Fernsprecher Nr. 82.

Zur Ausführung von
Canalisations- und Wasserleitungs-Anlagen
sowie
Closet- u. Bade-Einrichtungen
neuesten Systems unter mehrjähriger Garantie nach baupolizeilicher Vorschrift empfiehlt sich
Robert Majewski
Bromb. Vorstadt 341.
2031



C. H. KNORR'S
Hafermehl
in 25jähriger Praxis erprobt
ist unstreitig die beste Nahrung für Kinder.
Mehr als
100,000 Kinder
werden Jahr aus Jahr ein damit ernährt und gedeihen dabei wunderbar — der schlagendste Beweis für die Güte dieses Präparats. — Vorräthig in Colonial-Waaren- und Droguen-Geschäften. (2203)

1–2 m. Zim. m. Burscheng. **Araberstr. 14.**

Ein Zim. f. 2 Herren f. 24 Mk., 1 Zim m. Kab. f. 25 Mk. **Gerechtestr. 26.**

Ein gut möbl. Zimmer von sogleich zu vermiethen **Mellinstraße 88,** II.

M. Zim. v. s. z. v. **Schuhmacherstr. 17.**

Meine
Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen
versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen
von 14 Mark an.
Spec. **Musterbuch** von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** ꝛc. ꝛc. franko.
J. Gruber. **Ober-Glogau** in Schlesien.

Bazar

zum Besten des hiesigen Instituts der Elisabethinerinnen
genannt **„Graue Schwestern".**

Seit nahe 8 Jahren besteht in **Thorn** das Institut der Elisabethinerinnen, welche sich ausschließlich mit ambulanter Krankenpflege in Thorn und Umgegend beschäftigen.

Gegenwärtig hat die Anstalt 6 Schwestern, welche Zahl lange nicht hinreicht, um den Wünschen der Angehörigen der betreffenden Kranken zu genügen; d. i. die Pflege in jedem Krankheitsfalle übernehmen zu können. Das von den 6 Schwestern miethsweise bewohnte, räumlich sehr beschränkte Local, gestattet jedoch die Berufung mehrerer Schwestern nicht. Behufs allmähliger Ansammlung eines Fonds zur Gewinnung eines geräumigen Miethslocals oder zur Erwerbung eines eigenen Heims für die Schwestern sind die Unterzeichneten in der Absicht zusammengetreten, einen

Bazar

verbunden mit

Concert

der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 unter Mitwirkung ihres Dirigenten Herrn **Friedemann** in den **Räumen des hiesigen Victoria-Gartens und Saales**

Mittwoch, den 13. Juni d J,
von 3 Uhr Nachm. ab

zu veranstalten, und hegen dieselben das Vertrauen, daß die gute Absicht recht viele Gönner, Freunde u. Wohlthäter finden werde.

Eintrittspreis zum Bazar 20 Pf.

Thorn, den 2. Juni 1894.

Geschenke und Gaben jeder Art zu obigem Zwecke sind bereit in Empfang zu nehmen die Damen des Comitees. Was dagegen etwa geschenkte Speisen anlangt, so bittet man, solche am Bazartage selbst von 11 Uhr Vormittag ab im Victoria-Garten abgeben zu wollen.

Das Comité.
Maria Ciechanowska. Leokadia Czarnecka.
Maria Dobberstein. Caecilia Henius
Ameli von Hülst. Władysława Jaworowicz.
Maria von Kleinsorgen. Anna Knothe.
Franziska von Kobielska. Regina Rawitzka.
Maria Wardacka. Minna Winselmann.
Witolda Urbańska.
Oskar Kriwes. Radt. Ludwig von Slaski.
C. Walter. Robert Tilk.
Schmeja. Wiercinski. Dr. Klunder.
Dr. Pawlicki. Schulz. Ziętarski.

Bei ungünstiger Witterung findet der Bazar im „Artushof" statt.

Elysium Jeden Mittwoch **frische Waffeln.**

Die Jamma'sche Bade-Anstalt

im **Grützmühlenteiche,** die bereits vielfach von Damen u Herren besucht wird, empfiehlt sich zur geneigten Beachtung. (2446)

Für Freischwimmer außerhalb. Großes Innenbassin, 4 Zellen zu Einzel-Bädern. Wasser klar und gesund.

A. Jamma.

„Culmer Höcherlbräu",
— helles und dunkles Tafelbier —
100 Flaschen Mark 8,
Münchener à la Spatenbräu
100 Flaschen Mark 12
Plötz & Meyer.

Wirklich hochfeine
Matjes-Heringe
empfiehlt
J. G. Adolph.

Feinste Castlebay-
Matjes-Heringe
(Junifang) empfiehlt
Eduard Kohnert.

Lehrlinge
können sofort eintreten bei (2431)
E. Block, Schmiedemeister.

Suche vom 1. October cr. eine **Familien-Wohnung** von 3 Zimmer nebst Zubehör. Offerten bitte unter **A L 100** postlagernd hier einzureich.

Möblirtes Zimmer mit 2 Betten wird auf 2–3 Wochen zu miethen gesucht, Off. u. Chiffre **A. O.** an d. Exp. d. Ztg. erb.

---

1 oder 2 möbl. Zim Brückenstr. 16, IV

---

2 Wohnungen
jede 3 Zimmer und sämmtlichen Zubehör zu vermiethen.
Mauerstraße 36. **Hoehle.**

---

1 einf. Zim. z. v. **Coppernikusst. 39,** III.

Wohnung,
3–4 Zimmer nebst Zubehör, auf der Bromberger-Vorstadt zum Oktober **gesucht,** jedoch in der Gegend, wo die Pferdebahn in der Nähe vorübergeht. Adr. **P. Ct** i. d. Exp. d. Z.

Eine Gärtnerei zu verpachten **Wohnungen** zu vermiethen.
Fischerei Nr. 8. Näh. Auskunft erth.
Adele Majewski, Brombergerstr. 33.

Strobandstraße Nr. 15.
bei **Carl Schütze** ist vom 1. April die Beletage von 5 heizbaren Zimmern, 2 ohne zu heiz n nebst allem Zubehör mit auch ohne Pferdestall zu vermieth.

Ein möbl. Zimmer Breitestr. 32 II n. vorn

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.